

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

**Band:** 90 (2000)

**Heft:** [3]

**Rubrik:** Mitteilungen = Communications

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Bericht über die 14. Tagung des Arbeitskreises zur Erforschung der Tonpfeifen vom 1.–3. Juni 2000 in Liestal BL**

In Liestal bei Basel traf sich vom 1.–3. Juni 2000 zum 14. Mal der Arbeitskreis zur Erforschung der Tonpfeifen. Eingeladen dazu hatten Kantonsarchäologie und Kantonsmuseum Baselland, vertreten durch Michael Schmaedecke.

Als Einführung in die Region Baselland mit ihren reichen archäologischen Schätzen bestand am Anreisetag Gelegenheit, Augusta Raurica zu besichtigen. M. Schmaedecke führte durch Museum und Ausgrabungsgelände und erläuterte das reiche Fund- und Befundmaterial.

Im Vortrag des Genannten über den «Gebrauch der Tonpfeifen in der Schweiz, insbesondere in der Nordwestschweiz» wurden die wichtigsten Eckpunkte der modernen Tonpfeifen-Forschung vorgestellt. Obwohl die älteste Schweizer Abbildung eines Pfeifenrauchers um 1620 datiert, liegen Bodenfunde erst ab ca. 1650 vor. Der regional unterschiedliche Forschungsstand beeinflusst die Fundergebnisse: Bis jetzt sind nur in der Nordwestschweiz Tonpfeifen bei Ausgrabungen in stärkerem Masse beachtet und wissenschaftlich ausgewertet worden. Ein differenzierteres Bild des Tonpfeifengebrauchs wird sich somit bei einem Anwachsen des Fundmaterials für die gesamte Schweiz ergeben. Es lässt sich vermuten, dass die Entwicklung im wesentlichen kongruent zu jener in Südwestdeutschland verlaufen ist. Eine einheimische Produktion scheint es nicht gegeben zu haben und die Tonpfeifen wurden, den jeweiligen politischen und ökonomischen Verhältnissen angepasst, zuerst aus Holland und der Region Mannheim/Frankenthal (17. Jh.), später hauptsächlich aus dem Westerwald (18. Jh.) importiert. Im 19. Jahrhundert spielten zusätzlich die Pfeifen der französischen Firma Gambier eine Rolle, ebenso Manschettpfeifen in südosteuropäischer Tradition. Kurt Rudin aus Seltisberg stellte in seinem Referat seine Funde von Gambier-Pfeifen vor.

Ruud Stam aus Leiden/NL beschäftigte sich in «Pfeife und Politik. Die Bedeutung der politischen Pfeife im 19. Jahrhundert» mit einer interessanten Facette des Objektes Tonpfeife. Er zeigte auf, wie weit verbreitet während der ganzen Benutzungszeit der Tonpfeife vom 17. bis 20. Jahrhundert die Möglichkeit war, seine politische Gesinnung mittels besonderer Tonpfeifenmotive zu demonstrieren. Ihre grösste Verbreitung erreichte diese Art des politischen Bekenntnisses in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als neben historischen Personen auch die aktuellen Herrscher und Politiker auf Pfeifen abgebildet wurden. Diese figuralen Pfeifen kamen primär aus Frankreich (wiederum die Firma Gambier). Obwohl es noch andere Alltagsgegenstände gab, auf denen bestimmte Personen oder Ideen abgebildet wurden (z.B. Kaffeekannen, Tassen, Pantoffel und Tabaksdosen), ist die politische Pfeife als dominierender Massenartikel ein vorrangiger Bestandteil männlich-politischer Kultur des 19. Jahrhunderts.

Die restlichen Referate waren Fragen der wissenschaftlichen Systematik gewidmet.

Den Ausklang der Tagung bildete eine Exkursion in die Stadt Basel. Der Besichtigung des Münsters folgte ein Besuch der optisch sehr wirkungsvoll in Szene gesetzten Ausstellung «Starker Tobak. Ein Wunderkraut erobert die Welt» im Museum der Kulturen.

Der herzliche Dank aller Teilnehmer galt dem Kantonsmuseum Baselland als gastgebendem Haus. Angekündigt wurde gleichzeitig, dass ausgewählte Vorträge der Tagung in einem für 2001 geplanten Themenheft über Tonpfeifen der schweizerischen Zeitschrift «Mittelalter» publiziert werden sollen.

*Dr. Ralf Kluttig-Altmann, D-Leipzig*

Am 7. Juli verstarb in Zürich *Prof. Dr. Dietrich W. H. Schwarz*, Honorarprofessor für Geschichte des Mittelalters, Kulturgeschichte und historische Hilfswissenschaften. Prof. Schwarz war von 1961 bis 1974 im Vorstand unserer Gesellschaft tätig.

*Dr. Brigitte Bachmann-Geiser* aus Bern, Autorin zahlreicher Publikationen zur Schweizer Volksmusik und Präsidentin unserer Gesellschaft von 1978 bis 1981, wurde von der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.B. zur Honorarprofessorin ernannt. Wir gratulieren sehr herzlich!

## **2nd European Conference on Gender Equality in Higher Education 12.–15. September, ETH Zürich**

Ziel der Konferenz ist es, einen Dialog zwischen der Wissenschaft und der Öffentlichkeit über die Frage zu fördern, wie die Chancengleichheit von Frauen und Männern an Universitäten und Fachhochschulen gezielt verbessert werden kann.

Immer noch verliert die Wissenschaft jährlich eine grosse Anzahl best ausgebildeter Frauen an Privathaushaltungen, an kostenlos geleistete Sozialarbeit und unterbezahlte Arbeitsplätze. Das ist ein enormer Verlust an Humanressourcen, den sich die Scientific Community und die europäischen Länder gemessen an den zu lösenden gesellschaftlichen Problemen je länger je weniger leisten können. Es existieren in den unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen und in den verschiedenen Ländern eine Vielfalt von Forschungsergebnissen und gleichstellungspolitisch relevanten, praktischen Erfahrungen über die Ursachen der Unterrepräsentanz von Frauen in den höheren Positionen der Wissenschaft. An der Konferenz werden u.a. die Erfolgchancen unterschiedlicher Strategien diskutiert, mit denen versucht wird, diese unhaltbare Situation zu verändern.

Informationen: Sekretariat, Frau Angela Rast-Margerison, Dept. Mathematik, ETH Zürich, 8092 Zürich

(Tel. 01 632 53 50; e-mail: [equi2000@math.ethz.ch](mailto:equi2000@math.ethz.ch))

Details auch unter: [www.equal.ethz.ch/conference2000/conf2000.html](http://www.equal.ethz.ch/conference2000/conf2000.html)